

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Carl Ad. Schlegel, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Kieckisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
A. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9-11 Uhr Vorm.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
K. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. F. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 108.

Nr. 647

Montag, 16. September.

1895

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgehaltene Bettstelle oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Deutschland.

Pr. Berlin, 15. Sept. [Nach einer Sedanfeier.]
Der „Neuen Niederländischen Btg.“ wird aus dem Wirkungskreis
des bekannten Dr. Paul Majunke über die Sedanfeier des
Kriegesjahres 1870/71 folgendes mitgeteilt. Der Kriegerverein
Altwater wollte, nachdem er Vormittags einen Ausmarsch gemacht
und der Kommandeur des Vereins eine begeisterte Ansprache ge-
halten hatte, Abends einen Tanz veranstalten. „Es es jedoch dazu
kam, erschien der Herr Pfarrer Dr. Majunke aus Hochkirch mit
dem Herrn Kaplan. Er begrüßte den Verein und bedauerte,
daß er nicht selbst die Rede, welche er dem Kreisbühnen Verein
gehalten hatte, wiedergeben könne, da er sich infolge der ständigen
Gefahr angegriffen fühle. Er ertheile daher dem Herrn Kaplan
das Wort. In seiner Rede erzählte dieser nun den Verlauf des
Krieges von 1870/71 bis Sedan in kurzen Worten, wobei er den
Lebenslauf des weiteren französischen Heerführers,
Mac Mahons und Bazaines, besonders hervorhob. Beide wären
sehr gläubige Christen gewesen, hätten täglich
die heilige Messe besucht, sowie auch täglich
ihren Rosenkranz gebetet. Unter anderem sagte er auch,
ein jeder wisse wohl, daß, wenn zwei mit einander haderen,
es nicht immer der Stärkere wäre, der die Veranlassung dazu gebe.
So wäre es auch im Kriege 1870 gewesen, denn ein sehr hoher
Staatsmann, der zu dieser Zeit an der Spitze der deutschen Re-
gierung stand, hätte den Krieg schon jahrelang herbeigeführt
und darauf hingearbeitet.“

— Eine größere Anzahl Personalverände-
rungen im preussischen Heere, welche der Kaiser
aus Anlaß der großen Manöver angeordnet hat, ist inzwischen
bekannt geworden:

21 Hauptleute vom Generalstab oder Kriegsministerium und 3
von der Genbarmarie wurden zu Majors, 19 Hauptleute oder Ritt-
meister zu überzähligen Majors befördert. 21 Hauptleute und Ritt-
meister erhielten den Charakter als Major.

— In dem schon erwähnten Artikel der „Nation“, der
über Stöcker und Bismarck viel Interessantes zu be-
richten weiß, heißt es u. A.:

Fürst Bismarck hatte seiner Zeit an Stöcker ein aus-
gezeichnetes. Er war ihm braver und gemüthlicher als Heßhund gegen
den Liberalismus; aber er sagte ihm zugleich nach, daß er schiele;
Stöcker sah nämlich nicht mit beiden Augen auf den Liberalen und
sozialdemokratischen Feind, sondern mit einem Auge schielte er
immer noch dem Hof; und das erschien dem Fürsten
Bismarck von Anfang an überflüssig. Außerdem wußte Fürst
Bismarck, daß man in den Hofkreisen Epigramme
auf ihn machte, lachend von seiner „Spariankeit“ erzählte,
die so harmlos sei, daß die Schleifenbänder der Vorbe-
rücken der Verehrer des Fürsten Bismarck
zu Hutbändern für Frau und Tochter nützlich
verwerthet würden, und vor Allem ärgerte ihn, daß man seine
Beziehungen zu Bismarck durchschlechte. . . . Während der kurzen
Zeit des Kaisers Friedrich war Herr Stöcker dann ein-
mal sehr ernstlich bedröht; es erschien im „Frischmünster-
blatt“ ein Abgesandter aus Charlottenburg
mit der Frage, ob Hofprediger ohne Weiteres abse-
bar seien; das wurde im Ministerium des Herrn
Friedberg verneint, und Fürst Bismarck hielt es
im Hinblick auf den Thronwechsel für angebracht, die Rettung
des Herrn Stöcker darauf endgültig vorzunehmen. Herr
Stöcker hat ihm das nicht dankt in Erinnerung daran, daß Fürst
Bismarck einmal gedroht hatte, den rentierten Stöcker auf Grund
des Sozialistengesetzes ausreisen zu lassen. Das war eine alte
Idee, mit der der Reichskanzler je nach Bedürfnis spielte. Schon
als der allererste, dann abgelehnte Entwurf eines Sozialistengesetzes
dem Reichstag vorlag, mußte Herr Friedrich in Kreisen, die dafür
empfindlich waren, die Nachricht verbreiten, der Reichskanzler
wünsche gerade ein so elastisches Gesetz zu haben, um auf diese Weise
auch Stöcker los werden zu können. Als dann Kaiser Friedrich die
Augen geschlossen hatte, bewegte sich unter dem Trauergefolge
Hofprediger Stöcker einen baumwollenen Schirm unter
dem Arme mit frischer auffälliger Verhaftung in den Reihen; eine
hervorstechende Erscheinung, die in dem Bewußtsein vieler zu be-
deuten, es sich angelegen sein ließ, ihre feste Lebendigkeit zur Schau
zu tragen. . . . Aber Stöcker ist, trotzdem seine Stellung
erschütterter war, aus dem Amte geschieden nicht aus einem hochpoliti-
schen Anlaß, sondern gezwungen von seinem Amtsbefehl dem Hof-
prediger Schrader. Herr Schrader wie Herr Stöcker
waren übergegangen worden, als es sich darum handelte, eine kirch-
liche Handlung bei Hofe vorzunehmen. Statt ihrer berief
Herrn Dyanber. Stöcker wollte diese Ueberge-
bung nicht gut finden, aber Stöcker vermochte es nicht,
Herrn Schrader ebenfalls dazu zu bewegen. Da sagte sich Stöcker,
daß sein Weib unter solchen Umständen ihn in eine so klägliche
Lage bringen würde, daß er leicht jeden Einfluß für immer ver-
lieren konnte. So entschloß er sich dazu, seine Entlassung nachzu-
suchen. Angesichts des jetzt im „Vorw.“ veröffentlichten Stöcker-
briefs ist es bezeichnend, daß Stöcker damals in einer öffentlichen
Versammlung sagte: „Man verliert sein Amt, und was haben wir
gethan? Wir haben alles erstrebt mit den edel-
sten Mitteln.“

— Wie bereits gemeldet, erläßt der Hofprediger a. D.
Stöcker in seinem Leitblatte, dem „Volk“, eine Erklärung
wegen der für ihn fatalen Briefveröffentlichung des „Vorwärts“,
die folgenden Wortlaut hat:

„Eben nach Berlin zurückgekehrt, finde ich die Presse in einer
unbegreiflichen, zum Theil künstlich hervorgerufenen und zu schlechten
Zwecken benutzten Aufregung über einen Brief, den ich im August
1888 an Herrn v. Hammerstein gerichtet haben soll. Ob derselbe
wortgetreu und vollständig abgedruckt ist, vermag ich nicht zu sagen,
da ich bei meinem ganz vertraulichen Charakter keine Absicht davon
genommen habe. Ich erinnere mich desselben nicht,
aber ich nehme an, daß er im Wesentlichen richtig ist.

da er der Lage von damals und meiner Auffassung derselben ent-
spricht. Immerhin sollten ankündigende Beurtheiler in der Aus-
nutzung eines solchen Briefes zurückhaltender sein. — Politische
Schreiber und Vohnschreiber thun so, als hätte ich mit dem Schreiben
dieses Briefes ein großes Unrecht begangen; und unfundige Leute
glauben es wirklich. Ich werde sofort in der „Deutsch-Engelischen
Kirchenzeitung“ die Vorgänge, welche sich an die sogenannte
„Waldersee-Versammlung“ knüpfen, historisch genau darstellen,
und hoffe dadurch alle ehrlichen Leute zu überzeugen, daß ich da-
mals gegen unläutere Bestrebungen mit gutem Recht für das
Ansehen der Krone und des Wohl des Vaterlandes eingetreten
bin. — Der „Konservative Korrespondenz“, die ohne genügende
Kenntniß der Verhältnisse ein irrthümliches Urtheil abgibt, er-
widere ich, daß die konservative Parteilichkeit, soweit man darunter
Herrn von Helldorf und seine Freunde versteht, die damalige
„Taktik“ gemißbilligt haben mag, daß aber alle wahrhaft Konser-
vativen, wie das auch nicht anders sein konnte, in der Entrüstung
über das Mithale und unmonarchische Verhalten der offiziellen und
mittelparteilichen Presse mit mir völlig übereinstimmen. Zu einer
Auseinandersetzung der Partei ist es weder in der einen noch in der an-
deren Richtung gekommen.

Was den Vorwurf gewisser liberaler Schrahneiter betrifft,
ich hätte Freiherrn v. Hammerstein in der Angelegenheit eines für
mich bestimmten Fonds durch eine un wahre Er-
klärung bedenklich wollen, so bemerke ich, daß ich sofort,
als ich im Abgeordnetenhaus von der Sache erfuhr, noch in der-
selben Stunde brieflich Aufklärung forderte. Freiherr v. Ham-
merstein bestritt in seiner Antwort den ihm in Betreff des Fonds ge-
machtem Vorwurf und zahlte nach wenigen Tagen
den Rest desselben aus. Ein Theil davon war schon Monate
vorher, ehe der Fall Hammerstein irgendwie in die Öffentlichkeit
kam, zur Auszahlung gekommen.

Berlin, den 14. September 1895.

Adolf Stöcker.

— Die „Freie Btg.“ erinnert jetzt an das Auftreten
Hammersteins im Reichstag noch in der Sitzung vom
22. Mai 1895. Eug. Richter hatte auf das Zusammengehen der
„Kreuzzeitg.“ mit Haussepekulationen in Spiritus hingewiesen und
kam es auch zu Anspielungen auf die soeben stattgehabten Ver-
öffentlichungen in der „Al. Presse“ in Frankfurt a. M. Frhr.
v. Hammerstein warf sich in die Brust und sprach von der Ein-
leitung der Lage gegen die „Al. Presse“, und wie es unmöglich
sei, von dem Abg. Richter Genugthuung zu erhalten. „Leb-
haftes Bravo rechts“ bezeichnet hier der stenographische
Bericht. — Die „Freie Btg.“ bemerkt heute, gegenüber den Ver-
suchen der Konservativen, v. Hammerstein so weit als möglich ab-
zurücken: „Viele der Herren, die damals Frhr. v. Hammerstein
lebhaftes Bravo zuriefen, wußten, wie heute schon nachgewiesen
werden kann, besser, wie es mit demselben stand. Man kann mit Recht
die Frage aufwerfen, wie lange der
offizielle Führer der Konservativen, Frhr. v. Man-
teuffel, die Hammersteinschen Verhältnisse
kannte und seit wie lange das Kreuzzeitungs-Komitee, aus
hohen Äbten und hohen Staatsbeamten bestehend, orientirt ge-
wesen ist.“

— Amstlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an
Wechseltempeln im Deutschen Reich während der Zeit
vom April bis Ende August d. J. 3521692,60 Mark oder 124119,85
Mark mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

— Ueber das Testament Friedrich Engels, der
wie bereits berichtet, circa 500 000 Mark hinterlassen hat, werden
jetzt die folgenden interessanten Einzelheiten bekannt: Nach Aus-
setzung von je 5000 Mark für die beiden Testamentvollstrecker und
von 60 000 Mark für eine Witwe wird Frau Eleanor Abelung,
eine Tochter von Karl Marx, mit den literarischen Manuscripten
und den Briefen, die von Ehterem herrühren, bedacht. August
Bebel und Paul Singer erhalten die Bücher und die Urheberrechte
des Verstorbenen, sowie die Verwaltung eines Fonds von 20 000
Mark, der zur Förderung der Reichstagskandidaturen solcher Per-
sonen dienen soll, die sie nach völlig freiem Ermessen für geeignet
halten. Bebel und Bernstein werden zu Eigentümern der Manu-
skripte des Erblassers eingesetzt. Das übrige Vermögen wird
getheilt, und zwar zu 1/3 für Frau Lafargue aus Paris, eine
andere Tochter Marx, zu 1/3 für Frau Abelung und 1/3 für Luise
Kautsky.

Posen.

Posen, 16. September.

n. Die Ausstellung wurde vorgehen von 5 Klassen der
V. Stadtschule und der Dorfschule aus Krzyzowit mit vier
Lehrern und etwa 50 Kindern besichtigt.

n. Bei einer Prügelei, welche gestern Abend 6 1/2 Uhr auf
dem Grundstück Warshawstr. Nr. 1 zwischen dem Arbeiter
Martin Nowicki und der Arbeiterfrau Prusinska stattfand, wurde
Ersterer von der Frau mit einem Gefäß derartig am Kopf ver-
letzt, daß er sich die Wunden im Stadtkrankenhaus verbinden lassen
mußte.

n. Unfall. Vorgehen Mittag 12 1/2 Uhr stieß die 9 Jahre
alte Tochter des Arbeiters Eduard Grobaki, Friedrichstraße 22
wohnschaft, auf der Treppe zu der Schlächtere von Brachmann aus
und stürzte die Treppe hinab, wobei sich ein Krug voll
kochender Wurstsuppe auf Brust und Hüfte goß und mehrere
Brandwunden davontrug. Das Mädchen wurde von ihrem Vater
nach Hause gebracht und sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

n. Aus dem Polizeibericht. Verhaftet wurden gestern
drei Arbeiter und zehn junge Leute wegen nächtlicher Ruhestörung,
sechs Bettler, ein Obdachloser, zwei Schneider aus Rußland,
welche sich hier unangemeldet und obdachlos herumtrieben, ein
Schuhmacher wegen fortgesetzten Ständallens im Hause für Ob-
dachlose, ein Schlosser wegen Diebstahls, der von der Polizei be-
reits seit längerer Zeit gesuchte Antreiber J. Ebert, ein Maurer,
welcher am 11. d. Mts. auf dem Schlingwege einem Passanten
eine Uhr gestohlen hatte. — Gefunden ein Paar Stiefel, ein
schwarzer Damenkleid, auf der Chaussee nach Stenkowo ein

Koffer mit Inhalt, in einer Droschke ein schwarzer Schirm, ei-
goldener Trauring auf dem Kreuzkirchhofe, ein Schlüssel, ein gold-
ener Ring, ein Perlenohrgehänge. — Verloren: ein schwarzer
Schirm, ein Theil eines goldenen Ohrrings, ein kariertes Schwal.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Sosnowice, 15. Sept. [Morbversuch.] Der Zoll-
beamte E. A. Blyzowski in Sosnowice entfernte dieser Tage aus
seiner Wohnung das Dienstmädchen und seine drei Kinder und
begann dann, wie wir der „Ratt. Btg.“ entnehmen, seiner Gattin
mit einem Beil furchtbare Schläge auf den Kopf beizubringen; als
die junge Frau blutüberströmt ohne Bewußtsein auf dem Boden
lag, begab sich Blyzowski zu seinem Vorgesetzten, um diesem seine
That zu melden. Die junge Frau lag mit fünf furchtbaren
Wunden am Kopfe, ohne Lebenszeichen in einer Blutlache; in der
Nähe lag das blutige Beil. Die Schwerverwundete wurde sofort
nach dem Hospital transportirt. Kaum hatte dieselbe das Bewußt-
sein wiedererlangt, als sie zu versichern begann, sie selbst habe sich
das Leben nehmen wollen und sich zu dem Zweck die Wunden
beigebracht. Dieser Aussage widersprach jedoch sowohl das Ge-
ständniß des Verbrechens selbst, als auch ein an einen Bruder in
Warschau gerichteter Brief, aus welchem zu erhellen ist, daß das
Verbrechen nach einem vorbedachten Plan ausgeführt wurde. Ver-
anlassung zu dem Verbrechen haben fortgesetzte Mißbilligungen
zwischen den Ehegatten gegeben.

* Schönan, 14. Sept. [Ein Gerüst eingestürzt.]
Heute ist hier ein Gerüst zusammengebrochen. Fünf auf demselben
arbeitende Maurer stürzten vom dritten Stockwerk in die Tiefe.
Zwei von ihnen sind lebensgefährlich, drei leicht verwundet.

* Saynan, 15. Sept. [Die Mädchen von Göl-
sch a u.] Ich bin sehr beglückt und beglückenswerth zu sein. Das
Domitium Ober-Gölschau macht nämlich in Saynauer Blättern
bekannt: „Wegen Verheirathung meiner sämtlichen Mägde suche
ich per 2. Januar 96 neue.“

Angelommene Fremde.

Posen, 16. September.

Hotel de Rome. — F. Westphal. [Fernsprech-Anschluß Nr. 108.]
Die Kaufleute Schleffinger, Tamborini, Döckle, Löwenthal, Menzel-
sohn, Köhne, Wangenheim, Fabian, Fürst u. Vamm a. Berlin,
Thaler a. Mainz, Remanoff a. Hildesheim, Schmitt a. Nürnberg,
Smolinski a. Thorn, Jungmann a. Mittlitz, Gädke a. Hannover,
Löwenthal aus Offenbach a. M., Wenger a. Hanau, Villenthal
aus Großhain, Neubert a. Limbach, die Gutbesitzer Kuntel aus
Kreuzholz, Höberg a. Strumlin, die Rentiers Corbs u. Werner mit
Familie a. Berlin, Sander u. Seligsohn a. Breslau, Einjährig-
Freiwilliger-Ärzt Dr. Werner a. Berlin, die Gerichts-Äffessoren
Richardi a. Orlowo, Gumpert a. Wissa i. B., Starke aus Berlin,
Reg.-Äffessor Dr. Bornbaum a. Friedricroda, Mühlenbesitzer
Reyer a. Elbing, Gef.-Ärzt Frhr. v. Bölen a. Berlin, Rent. b. Ref.
Kujad a. Döberitz in, Amtsrichter Matthias u. Frau a. Rogasen,
Fabrikbesitzer Fiescher a. Ruchberg.

Mylius Hotel de Drosde (Fritz Bremer). [Fernsprech-Anschluß
Nr. 16.] Korvetten-Kapitän Wöl u. Frau a. Berlin, Landgerichte-
rath Nolte a. Bromberg, Direktor Köpke a. Schwerin i. Meckl.,
Rechtsanwalt Geisler mit Familie a. Gletwitz, die Leutenants
der Ref. v. Hantemann a. Kottelnitz, Köpke u. Ehlers a. Breslau,
Rittergutsbesitzer Ertseemann a. Wybranowo, Schauspielerin Frä.
Kollend a. Breslau, die Kaufleute Cohen, Kunz u. Pabst aus
Berlin, Großmann, Kranz und Frau a. Breslau.

Grand Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Spethert aus
Koniojad, Frau Frettel a. Betsche, Frau Jekonek a. Scharzig,
Maciejewski a. Bruchnowo, Professor Dr. Borhstewicz a. Glatz,
Dr. Sabowski a. Orlowo, Frau Nachborska mit Kinder a. Ralsch,
Harkiewicz a. Wilna, Rußland, Propst Sackowski a. Lemberg, die
Kaufleute Cohn a. Alexandrowo, Spitzberg a. Warschau, Dolera
a. Prag, Padermann a. Wogrowitz und Berenze a. Rogasen.

Hotel Victoria. [Fernsprech-Anschluß Nr. 84.] Hauptmann
Frhr. v. Schrötter a. Posen, Ingenieur Seliger mit Frau aus
Karlruhe, die Apotheker Niebel mit Frau a. Berlin u. Zomal-
owski mit Familie a. Bieschen, Arzt Krzyzowski mit Familie aus
Breschen, die Rittergutsbesitzer v. Rajchelt a. Blochowo, v. Wlos-
czewski mit Frau a. Grebnagora, v. Ossowski a. Rejnowo, die
Kaufleute Minskei, Krowicki mit Familie a. Warschau, Matthias
a. Hefner a. Berlin, Wittenberg a. Nowitsch, Baumfeller Giska
a. Marienwerder W.-Pr., Schauspieler Laszki u. Rentier Nowicki
a. Warschau.

Hotel de Berlin. [Fernsprech-Anschluß Nr. 165.] Die Kauf-
leute Brandt a. Kohnlin, Scherbel a. Hamburg, Sachs aus
Schwelmütz u. Wde a. Ulf, Rentiere Guergine a. Paris, Gut-
besitzer Frau Karpi a. Bugonia, Redakteur Rulerst a. Graudenz,
Agronom Sulczewski a. Gichowo.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute v. Jfing aus
Stettin, Ehrlich u. Wendler a. Breslau, Kühnel a. Neusalz,
Moses a. Danzig, Witte, Lehtie u. Lehmann a. Berlin, Herrmann
aus Graudenz, Wschoff a. München, Brindmann a. Osnabrück,
Kamps a. Brandenburg, Stadtrath Bley Müller a. Schmalkalden,
prakt. Arzt Heydrich a. Neustadt b. W., Rittergutsbesitzer Buchwald
aus Rühn, Ingenieur Aeffke a. Stettin.

J. Grätz's Hotel „Deutsches Haus“ (vormals Langner's Hotel)
Die Kaufleute Brück a. Benthelm, Balzerkiewicz u. Frau, Ober-
Postassistent Grunte u. Privatier Sojan a. Berlin, Redakteur
Blyowski a. Posen, Gerichtsassistent Welmachen a. Kottelnitz,
Inspektor Berlin a. Berlin, Inspektor Duffewicz a. Inowrazlaw,
Chaussee-Auffseher Kwiattowski u. Familie a. Abelman, Monteur
Kietne a. Köln-Deuk.

O. Ratt's Hotel „Altes Deutsches Haus“. Die Kaufleute
Kaplan a. Breslau, Suray a. Croyen, Erdmann a. Oelsin,
Schmidt u. Huray a. Berlin, Rentier Wutolski u. Frä. Kreimer
aus Ralsin, Gastwirth Schöbel u. Mühlenbesitzer Majener mit
Tochter a. Lodz, Frä. Krause a. Warmbrunn, Konditoren Gebrüder
Weslowicki a. Slupce, Gerichtsschreiber Degner mit Familie und
Bedienung aus Kottelnitz, Eisenbahn-Sekretär v. Eichmann aus
Breslau, Uhrmacher Haase a. Guben.

